

Der Weg zum menschenwürdigen Leben für alle

„Moralische Motivation“ als Vortragsthema des Philosophen Günther Patzig bei den sechsten Bamberger Hegelwochen

Bamberger. Oft wissen wir, was moralisch geboten erscheint, doch handeln nicht danach. Wer kennt diese Situation nicht? Es gibt offensichtlich eine Kluft zwischen der Einsicht in das Gute und der Handlung, die daraus folgen mußte. Dieser Problematik widmete sich der Hauptredner der diesjährigen Bamberger Hegelwochen, Günther Patzig, in seinem zweifelhafte Patzig erläuterte die These, daß es keine Kausalverbindung zwischen der Gültigkeit einer Norm und ihrer Befolgung gebe. Er stellte damit die Frage, was den Menschen zu moralischen Handlungen bewegen könne.

„Moralische Motivation“ lautete der Vortragstitel des Göttinger Philosophen, denn der Bamberger Philosophieprofessor Walther Oh-Zimmerlich in seiner Einführung „Krisztallreihheit“ der Ausführungen beschämte im Rückgriff auf den großen Aufklärungphilosophen des 18. Jahrhunderts, Immanuel Kant, bestimmte Patzig sein Thema. Kant unterscheidet zwischen dem objektiven und dem subjektiven Grund einer Handlung. Der objektive Grund sei unabhängig von empirischen Faktoren, die Einsicht des Verstandes bezüglich der Gültigkeit einer moralischen Norm. Das heißt die „Triebfeder“, die zur konkreten Umsetzung einer solchen Einsicht führt, habe Kant als „moralisches Gefühl“ bestimmt. Der Trennung beider Bereiche stimmte Patzig zu, stritt jedoch Kants Behauptung ab, daß es sich bei der subjektiven „Triebfeder“ einer Handlung eben-

falls um einen nicht-empirischen Faktor handeln müsse. Auch psychologische oder emotionale Motive müßten berücksichtigt werden. Nach der „klassischen Formulkritik“ bei Kant und der Diskussion verschiedener Thesen der Philosophiegeschichte kam Patzig auf die Theorie des Eigeninteresses zu sprechen, die er schon am Abend zuvor kritisiert hatte: Nach dieser Theorie handeln Menschen nur dann moralisch, wenn sie sich klar machen oder ihnen klar gemacht wird, daß die Handlung ihren egoistischen Zielen dienen kann. Dem nicht Patzig entgegen. „Es gibt auch Grenzsituationen, in denen der Einzelne verpflichtet sein kann und sich auch oft verpflichtet fühlt, sogar sein Leben einzusetzen um moralische Pflichten zu erfüllen.“ Als Beispiel nannte der Referent den Widerstand in einer Diktatur. Die moralische Motivation von Menschen, die solchen Widerstand leisten, könne nicht aus dem Eigeninteresse des Einzelnen begründet werden. Patzig stellte dem entgegen, daß sich die „eigentliche Natur moralischer Verpflichtungen“ gerade dort zeige, wo bloß zweckrational-egoistische Motive nicht ausreichen, Handlungen zu erklären. Auch derjenigen Theorie, die davon ausgeht, daß wir moralisch handeln, wenn wir Angst vor Verlust der Anerkennung durch die Gesellschaft oder derjenigen Gottes haben, erteilte Patzig eine Absage. In Situationen, in denen Menschen große Opfer und Mühen aufgrund eines von ihnen als Verpflichtung empfundenen Gefühls auf sich nehmen,

Ein Nebenmotiv verstärkte zwar das Hauptmotiv, jedoch allein für die Umsetzung nicht aus. Reservemotive nannte der Philosoph solche, die anstelle des Hauptmotivs treten könnten. Voraussetzung für diese Motive sei allerdings die Annahme, daß es moralisch objektive Normen gebe, was Patzig in seinem ersten Vortrag bereits zu belegen versucht hätte.

Die geeignete Sozialisation und Erziehung, so Patzig mit „einem gewissen Pathos“, sei der einzige Weg zur „dauerhaften Veränderung der menschlichen Verhältnisse auf ein menschenwürdiges Leben für alle.“ Christian Loiz

oder andere subjektive Motive als Antrieb zur Handlung zugelassen werden sollten. Dann lasse sich auch erklären, warum Menschen nicht immer so handeln, wie die Einsicht es fordere, einander widersprechende Wünsche seien der Grund für Handlungskonflikte.

Die geeignete Sozialisation und Erziehung, so Patzig mit „einem gewissen Pathos“, sei der einzige Weg zur „dauerhaften Veränderung der menschlichen Verhältnisse auf ein menschenwürdiges Leben für alle.“ Christian Loiz